

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

13.10.1843 (No. 279)

Voranszahlung:
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco

Nr. 279.

Freitag, den 13. Oktober

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. Okt. Nachrichten aus Dalmatien zufolge wurde das Erdbeben, welches am 14. September zu Ragusa so viel Schrecken verbreitete, an demselben Tage auch an vielen andern Orten der Provinz, zu Spalato, Fort Opuz, Slano und Cattaro u. s. w. mehr oder minder stark verspürt. — In Cattaro zeigte sich zwei Tage später, am 16. um 2 Uhr Morgens, am wolkenfreien Himmel ein bemerkenswerthes Meteor. Dasselbe bestand in der plötzlichen Erscheinung einer sphärischen Flamme im Durchmesser von etwa zehn Schuß und blendender Helle, bei einer Windrichtung von Osten nach Westen und mit ruhigem und regelmäßigem Gange, so daß die Erscheinung an den Vordertheilen zuerst erlosch. Das Phänomen dauerte über zwei Minuten und verbreitete einen der untergehenden Sonne ähnlichen Glanz, welcher sich nicht nur über die Stadt, sondern auch über die angränzenden Gegenden des Kanals, als Jappa, Cartolle und Lustizza erstreckte. (D. B.)

Preußen. Berlin, 2. Okt. Ein Aufsatz in der „Vossischen Zeitung“ vom 3. Okt., worin die hiesige katholische Geistlichkeit der Unbulbsamkeit in Bezug auf gemischte Ehen beschuldigt wird, hat hier vieles Aufsehen erregt. Man ist gespannt, ob die katholische Geistlichkeit unserer Stadt diese Beschuldigungen ruhig hinnehmen wird. Sind die so entschieden ausgesprochenen Beschuldigungen nicht gegründet, so dürfte der Verfasser wohl wegen Verleumdung vor Gericht belangt werden, denn der Aufsatz ist in hohem Grade verlegend. (W. M.)

— Gleichzeitig mit der potsdam-magdeburger Linie haben Se. Maj. die Erbauung einer Eisenbahn von Magdeburg nach Wittenberge, dem preussischen Grenzollant an der Niederelbe, zum Anschlusse an die berlin-hamburger Bahn genehmigt. Diese neue Linie wird durch die ganze Altmark gehen.

Berlin, 7. Okt. Se. Maj. der König haben dem seitherigen Geschäftsträger der ottomanischen Pforte an Allerhöchsthohem Hofe, Daud-Oglu, den Rothen Adlerorden verliehen.

Berlin, 7. Okt. Eine an das Staatsministerium gerichtete (und im Militärwachenblatt Nr. 40 unter den „Verordnungen für die Armeen veröffentlichte“) königl. Ordre, datirt Sanssouci, 21. Sept., bestimmt, auf den Antrag des Kriegsministers v. Boyen, „daß der Anspruch auf Zivildienst, welcher Offizieren bei noch nicht vollendeter 15jähriger Dienstzeit unter der bisherigen Bestimmung: „Zivildienstberechtigung der 12 Jahre dienenden Unteroffiziere“ gewährt wird, künftig überall, zum Unterschiede von der unbedingten Zivildienstberechtigung, als ein bedingter Anspruch auf Zivildienst bezeichnet werden soll.“

Berlin, 7. Okt. Ein Artikel von der polnischen Gränze, 26. Sept., in Nr. 296 der „Augob. Allg. Ztg.“ berichtet über das bereits in Nr. 94 der „Allg. Preuss. Ztg.“ auf seine thatsächliche Grundlage zurückgeführte Ereigniß aus Posen in folgender Weise: „Der Kugelregen — es sollen über 20 Schüsse auf die Wagen des Kaisers und seines Gefolges gefallen seyn — hat wie durch ein Wunder Niemand verletzt; es war übrigens bei der starken Finsterniß unmöglich gewesen, auch nur einen der Thäter zu ergreifen.“ Die Redaktion der „Augob. Allg. Ztg.“ macht selbst in einer Anmerkung darauf aufmerksam, daß diese Nachricht „mit Mißtrauen aufzunehmen“ seyn. In der That kann unter Hinweisung auf die öffentliche Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Posen vom 4. d. M. auf das Bestimmteste versichert werden, daß die obige Korrespondenznachricht alles Grundes entbehrt. Es ist, wie wir dies in unserm Eingangs gedachten Artikel angedeutet haben, nur ein Schuß, und zwar in der Nähe eines Wagens gefallen, der mehrere Stunden nach der Durchreise des Kaisers mit dem kaiserlichen Konzipersonal die Stadt Posen passirt hat. (A. P. J.)

Bayern. München, 6. Okt. Nach einer Bekanntmachung des münchener k. Kreis- und Stadtgerichts ist über die Verlassenschaft des geh. Rathes v. Ughschneider der Universalankurs eröffnet. Der Gesamtvermögen beträgt 277,400 fl., die angemeldeten Forderungen betragen dagegen bereits gegen 400,000 fl. (S. M.)

München, 10. Okt. (Korresp.) Daß Se. Maj. der König, dessen Rückkehr aus Aschaffenburg nach München mit Ihrer Maj. der Königin und der königl. Familie auf heute Abend erwartet ist, noch im Verlaufe dieses Monats eine Reise nach Wien zu machen beabsichtigt, daß gewiß als eines jener vielen Gerüchte angesehen werden, welche durch die griechischen Vorkommnisse hervorgerufen worden sind. Das auf Befehl des Königs erfolgte folgende Eintreffen unsers Ministers des Innern, Hrn. v. Abel, (was man ebenfalls mit den Vorgängen in Griechenland in Verbindung gebracht hatte) wurde auch noch gestern geglaubt. Nun es nicht erfolgt ist, wird man sich damit zufrieden geben, daß dieser hohe Staatsbeamte seinen Urlaub vollständig benutzt und erst am letzten d. M. wieder hier eintrifft. Nach den neuesten Briefen über sein Befinden darf man in dieser Beziehung das Beste hoffen. Was die theils noch in dieser, theils in der kommenden Woche stattfindenden Festlichkeiten betrifft, so

bleibt es dabei, daß die Grundsteinlegung zum Siegesthor (am Ende der Ludwigstraße) am 12. d. h. übermorgen, jene aber zur bayerischen Ruhmeshalle am nächsten Montag, d. h. am 16., stattfinden, und daß jeder der beiden feierlichen Akte durch Se. Maj. den König in Person vollzogen werden wird. — N. S. So eben erhalte ich die Mittheilung, daß diesen Morgen wieder direkte Briefe aus Athen nicht eben erfreulichen Inhalts eingegangen seyn sollen, ob schon sie eigentlich Nichts melden, was auf eine abermalige Störung der öffentlichen Ruhe schließen ließe. Nur daß die Katastrophe noch nicht vorüber, sondern, vielleicht in nächster Zukunft, erst recht im Anzuge sey, scheinen sie darzutun. Die früheren Minister waren festgenommen worden.

Freie Städte. Hamburg, 1. Okt. Aus dem in diesen Tagen uns vorgelegten Bericht über den Stand der Arbeiten an der altona-kleiser Eisenbahn ist zu ersehen, wie diese Unternehmung ganz geräuschlos mit überraschender Schnelligkeit ihrer Vollendung entgegengeht. Die altona-kleiser Eisenbahn wird 13 1/2 Meilen lang und bildet das Glied, durch welches die skandinavischen Länder und Rußland sowohl mit dem Innern von Deutschland, als über Hamburg mit England und Frankreich in nähere Berührung treten. Der Bau dieser Bahn ist dem Ingenieur Diez anvertraut, welcher in Leipzig durch seine Thätigkeit beim Bau der leipzig-dresdener Bahn genugsam bekannt ist. Erst wenige Monate ist es, daß diese Bahn in Angriff genommen wurde, und schon ist der größere Theil der Erdarbeiten fertig. Von 22,000 Ruthen herzustellender Planie sind 18,300 bereits vollendet, so wie 171 Brücken und Durchlässe. Im Laufe des nächsten Sommers wird die Bahn befahren werden können. Da bis jetzt die meisten Arbeiten unter den Anschlägen ausgeführt wurden, so kann man mit Zuversicht annehmen, daß eine Vermehrung des ursprünglichen Kapitals nicht erforderlich seyn wird. (D. A. J.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 10. Okt. Se. Königl. Hoh. der Prinz Gustav von Wassa, Höchstwelscher vom 19. Sept. bis 7. d. M. zum Besuche bei Sr. Königl. Hoh. dem Großherzoge in Seeheim verweilte, ist am letzten Tage von dort nach Wien abgereist. (S. S. J.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 7. Okt. Gestern Abend hat die zweite Versammlung deutscher Industriellen (über die erste ist bereits in der „Karlsruh. Ztg.“ berichtet worden) stattgefunden, die zahlreicher, als die erste und etwa von 150 Personen besucht war. Es wurde ein Komitee zur Entwerfung eines Statuts niedergesetzt. Die durch Wahl bestimmten 6 Mitglieder desselben sind die Herren: Eisenstuck (Pflugbeil und Komp.) in Chemnitz, geh. Hofrath Kraus in Freiburg, Kommerzienrath Kämmerer in Gotha, Kommerzienrath Wilde in Breslau, Stadtrath Müller in Chemnitz, Hartmann (Vollziehender der Kammergarnspinnerei in Pfaffenbrunn bei Leipzig). Damit wäre denn ein erster Schritt zu einer Anstalt gethan, die, wahrhaft im allgemeinen Interesse ausgebildet, allerdings wichtige Resultate für die Staatswirtschaft erzielen helfen, wenn einseitig und besangenen gehandhabt aber nur störend einwirken und dann auch nicht von Dauer seyn kann. (D. A. J.)

Leipzig, 29. Sept. Die Vorwoche unseres Messhandels ist abgelaufen, und täglich vermehrt sich die Zahl der ankommenden Messfremden. Die Besorgnis, daß, weil die letzte frankfurter Messe für die Verkäufer unerfreulich und unsere beiden letzten es gleichfalls waren, die jetzige Messe zu den schlechtesten zu zählen seyn werde, war irrig. Der Absatz im Großhandel war bedeutend, sowohl in Tuch und Leder, als in Modewaaren, Rattunen, baummollenen und seidnen Bändern, Zeugen u. s. w. Das zur Messe gebrachte fehlerfreie Tuch ist fast alles verkauft, dagegen ist weit mehr, als der Bedarf erfordert, in baummollenen Geweben, besonders sächsischem und auch preussischem Fabrikat, zur Messe gebracht, und muß daher unverkauft bleiben. Im Ganzen haben die englischen Fabrikate in dieser Messe weniger und die französischen mehr Absatz. Auch erlaubt die glückliche Gente den Landwirthen, ihren Bedarf nicht abermals einzuschränken, und läßt für andere wohlfeilere Lebensmittel wenigstens hoffen. Unsere Donaumessfreunde haben sehr starke Einkäufe gemacht und weit mehr, als man erwartet hatte. Unter der Zahl der Fremden ergab sich wieder die hauptsächlichste Zunahme der Juden, sowohl unter den Käufern, wie Verkäufern. Dagegen nimmt die Zahl der hier in der Messe Geschäfte treibenden Polen und Russen immer mehr ab. Die Aemter, welche die leipziger Messe besuchen, vermehren sich in der Zahl, was man bedauert. Noch scheint zwar der Pelzwerkhandel zu flodern, dessen Umfang pflegt sich jedoch immer erst gegen Ende der Messe zu entscheiden. In den verschiedensten Käufer- und Verkäuferklassen nimmt man viele Engländer wahr. Vielleicht sind dieselben mehr um zu spüren hier, als um Geschäfte zu machen; wenigstens ist von letzteren nicht viel zu bemerken gewesen. Wenn auch viel verkauft worden ist, so kann man doch nicht behaupten, daß irgend ein Waarenzweig hohe Preise erlangt hätte. (D. A. J.)

Aus Schleswig-Holstein, 6. Okt. Die Vollendung eines großen Kriegsschiffes, das den Namen „Gefion“ erhalten, zu Kopenhagen, welche bekannt

Die Phrenologie in Deutschland und die Zeitschrift für Phrenologie.

(Fortsetzung.)

Daß Liedemann auf den Struve'schen Aufsatz nicht antwortete, war nicht anders zu erwarten; wenn er aber jetzt gegen diesen gründlichen und gelehrten Aufsatz nicht auftritt, dann ist wahrlich zu glauben, daß er selbst seinen Irrthum einseht, was ihm ja selbst zu gestehen nur Ehre machen könnte. Sein Name ist so groß, seine Autorität so gewichtig, daß sehr Viele auf seine Worte zu schwören bereit sind; wenn er daher eintritt, daß er einen Irrthum verbreitet habe, so wäre es wirklich sehr wünschenswerth, daß er es selbst eingestehet, damit nicht seine zahlreichen Nachbeter ihn noch weiter tragen und auf die Nachwelt zu verpflanzen suchen.

Auf diesen folgt nun ein anderer Aufsatz, worin Hr. v. Struve die von Flourrens (in Paris) auf die Phrenologie gerichteten Angriffe abzuweisen sucht. Hierin hat der Verfasser sich mehr wissenschaftlich und ohne Abschweifungen ausgesprochen; wir müssen aber überhaupt fragen, wozu gegen einen Franzosen in dieser Zeitschrift schreiben, die ihm eben so wenig zu Gesicht kommt, als sein Werk in Deutschland weiter bekannt ist? Auch hat ihn schon Broussais widerlegt. Warum hat er es nicht lieber versucht, gegen einen deutschen Gegner sich zu erheben, von welchem er nöthigenfalls auch eine Antwort erwarten konnte, etwa wider Carus u. A.?

literarische Fehden sind nicht ohne Nutzen, sie bieten Gelegenheit genug dar, Punkte zu besprechen, auf welche man sonst nicht leicht kommt und lehren überhaupt, die Sache von allen Seiten zu betrachten. Doch zu vielen Raum dürfen dieselben nicht wegnehmen, und es möchte überhaupt mit einer derartigen Abhandlung in jedem Hefte schon genug seyn.

Den nächsten Platz nehmen die Mittheilungen über die Phrenologie in ihrer Verbindung mit dem thierischen Magnetismus ein, welche aus einem Briefe des Dr. Elliotson in London und Notizen von James Simpson in Goinburg bestehen. Dieselben sind von großer Wichtigkeit, und durchaus neu; sie verdienen die sorgfältigste Beachtung, weil die wiederholte Bestätigung der hier vorgebrachten Thatsachen mächtigen Einfluß auf die Naturwissenschaften ausüben muß. Würden sich daher recht bald auch in Deutschland Männer finden, um die hier erwähnten Experimente zu wiederholen, und die gemachten Erfahrungen dann in diesen Blättern niederzulegen.

Dies ist nun, was beide Hefte an Abhandlungen bieten; die Mittheilungen zum zweiten Hefte sind ebenfalls nicht von Wichtigkeit, daher wir uns hier nur noch zur Bücherchau zu wenden haben, welche Dr. Gustav Scheve besorgt. Auch hierin erkennen wir einen dankenswerthen Fortschritt vom ersten Hefte auf das zweite. In dem ersten derselben hätten wir die Kritik der Struve'schen Schriften aus Gründen, die bereits oben angegeben sind, weggehünscht. Gelegentlich macht der

gemacht wurde, und das Gerücht, es solle auch weiter mit dem Bau neuer Schiffe fortgesetzt werden, hat in den deutschen Herzogthümern unangenehmes Erstaunen erregt, da man hier eine große, kostspielige Flotte, wenigstens in Beziehung auf die Herzogthümer, für Luxus hält, auch die Stände der Herzogthümer mehrfach nicht allein die Verringerung der Kriegsschiffe, sondern selbst deren gänzlichen Verkauf beantragt haben. Der König gab bei seiner Thronbesteigung Hoffnung auf Einhalt im Bau und selbst auf Verringerung; da aber die kopenhagener Matrosen und Schiffsbauleute sich darüber unzufrieden zeigten, wurde wieder nachgegeben und von Neuem gebaut. Das sieht man in den Herzogthümern denn wieder als eine Begünstigung der Dänen auf hiesige Kosten an. Es ist in der That nöthig, daß unsere Verhältnisse zu Dänemark klar geordnet werden. (S. D. P. A. 3.)

Frankreich.

St. Paris, 9. Okt. (Korresp.) Hr. Drogaga, der spanische Gesandte, hat bereits bei dem König der Franzosen gepeist. — Die hiesige Börse ist jetzt wieder beruhigt und die Richtung der Kurse daher mehr zum Steigen, als zum Fallen; die spanischen Effekten haben aber wieder etwas nachgelassen.

Man liest im „Industriel alsacien“ und aus ihm im Straßburger „Gefäß“ vom 10. Okt.: „Wir sind ermächtigt, anzuzeigen, daß den unserer Handelskammer zugekommenen offiziellen Benachrichtigungen zufolge die Expedition nach China erst zu Ende des Monats abgehen wird. Die Handelskammer von Mülhausen, welche von dem Minister ersucht worden, einen Abgeordneten zu wählen, hat sich letzten Freitag zu diesem Behuf versammelt; eine Versammlung wird zu Anfang dieser Woche stattfinden, um die Wahl zwischen den drei vorgeschlagenen Kandidaten fest zu bestimmen. Die Handelskammer von Rouen beschäftigt sich in diesem Augenblick mit der Bildung einer Musterkarte von Baumwollgeweben, Rouennerien, Schnupstüchern, Rattunen, Halsbinden u. c. aus der Fabrik von Rouenneriewaaren, die der Gesandtschaft, welche im Begriff ist, nach China abzugehen, werden übergeben werden.“

Großbritannien.

London, 6. Okt. In einer zu Leeds gehaltenen Versammlung des dortigen Zweigvereins der Londoner Missionärgesellschaft erstatteten dieser Tage der Missionar Heath, welcher kürzlich von den Samoainseln zurückgekehrt ist, und der Geistliche Freeman, auswärtiger Sekretär der Gesellschaft, über die widerrechtliche Beschneidung der Franzosen auf Tahiti einen Bericht, welcher allgemeines Entrüsten erregte und die einmütige Unterzeichnung einer Zuschrift an die Regierung veranlaßte, worin dieselbe dringend aufgefordert wird, ihren äußersten Einfluß bei der französischen Regierung dahin zu verwenden, daß der Königin Pomare ihre Unabhängigkeit und ihren Unterthanen der Genuß ihrer bürgerlichen und religiösen Freiheit zurückgegeben werde.

London, 7. Okt. (Korresp.) Der Herzog v. Palmella ist nach Paris abgereist; sein Aufenthalt dort und seine Abwesenheit von London wird aber nicht über drei Wochen währen. — Graf Grey (der Lordpräsident von Irland) hat Befehl erhalten, so schnell als möglich nach Irland zurückzukehren.

London, 7. Okt. Die „Times“, die — obwohl Toryblatt — doch, zumal in neuerer Zeit, nicht selten gegen die Maßregeln und Politik des Ministeriums tadelnd sich ausläßt oder Opposition macht, sagt heute: „Das Gerücht geht, die Regierung sey daran, hinsichtlich Irlands etwas zu thun, — ein Gerücht, das durch die Anwesenheit eines anerkannten Regierungsberichterstaters bei einer der letzten Repealversammlungen einigen Bestand erhält. Wir nun haben in der Beziehung die Unthätigkeit der Regierung hinsichtlich O'Connell's Ausstandsanklagen immer als etwas besprochen und angesehen, das einem Verrathen der Außenwerke der Staatsgrundverfassung nahe komme. Daraus aber, daß diese Außenwerke durch einen Handreich zurückbekommen werden können, der in jedem Augenblick durch einen Handreich zurückbekommen werden können. Die Agitation mag beim Anblick der großen Garnison, die jetzt Irland besetzt hält, mütter zu gehen scheinen. Derselbe Streich, der sie bei ihrem Angehen gedämpft haben könnte, ehe Duldung O'Connell's Treiben halb zu einem gescheitlichen gemacht und seine Autorität über seine wohlgeschulten Truppen ganz fest gegründet hatte, könnte jetzt nur frisch beleben und kräftigen; und endlich könnte ja die Regierung Dummheiten machen (blunder) in dem, was sie unternimmt. Wir haben deshalb wenig Vertrauen auf den Erfolg dieser neugebornen Kraft, u. in Wahrheit nicht viel auf ihr Leben; allein es ist unmöglich, sich einiger Besorgniß bei dem bloßen Gerücht von einer Politänderung zu erwehren, welche — zum Guten oder Schlimmen — solche wichtige Ergebnisse hervorbringen muß. — Der „Globe“ sagt: der russische Großfürst Michael besucht gegenwärtig England. Alle erdenklichen Bezeugungen von Höflichkeit und von Hofausmerksamkeit werden Sr. kaiserl. Hoheit von der Königin, den Ministern und dem hohen Adel erwiesen werden. Der Großfürst muß sich nicht wenig geschmeichelt fühlen durch das huldigende Entgegenkommen und die Gastfreundschaft, die ihm in England widerfährt; er kann — meint das Whigblatt, das offenbar etwas pikirt ist, daß gerade während einer Torverwaltung der Bruder des russischen Selbstherrschers England besucht — Nutzen und Vergnügen aus seinem Aufenthalte ziehen. — Gestern fand dem Großfürst Michael zu Ehren ein Truppenparade über das dritte Bataillon des ersten oder Grenadierregiments der Fußgarde, des ersten Regiments der reitenden Garde und einen Theil des dreizehnten leichten Dragonerregiments im Homepark statt. Prinz Albert, der Prinz von Hohenzollern-Langenburg und der Herzog von Wellington waren mit dem hohen Gaste zugegen. Die Königin sah mit der königl. Familie das militärische Schauspiel von der Ostterrasse des Windsorpalastes mit an. Nachher

Verfasser auch Ausfälle auf das Werk von Caris, ohne eine Kritik dieses Buches selbst zu geben. Ein solches Verfahren ist aber nicht zu loben, auch ist die Darstellung nicht sehr klar. An das vorige Jahrhundert erinnert besonders der schwülstige Eingang zur Kritik von Struve's Geschichte der Phrenologie, der also heißt: „Geschichte! des ungerechten Schicksals gerechte Tochter, Bergelsterin! der Weiße verkehrt und ehrt deine großen Lehren und du wirst mit Ruhm seine Dornen loslösen, aber der Unweise hört nicht deine laute Stimme und deine Bergeltung wird ihm mit Schande treffen!“ — Wer mag es heutzutage noch wagen, mit solchen Redensarten eine Rezension zu eröffnen? — Die Bücherchau des zweiten Festes leitet der Verfasser mit nochmaligen Ausfällen gegen Caris ein, wobei wir eine logischere Darstellung gewünscht hätten. Die Kritik des Systems der gerichtlichen Phrenologie von J. V. Friederich beginnt er sodann mit den Worten: „Die Phrenologie ist nichts anderes, als die wahre Phrenologie“, ein Satz, der bei jedem Philosophen nur Köpfe erregen muß. Denn wie kann man zu solcher Behauptung kommen, ohne das Wesen der Phrenologie sowohl, als der Psychologie durchaus zu verkennen! Die Phrenologie ist eben nur ein untergeordneter Theil der Psychologie, sie trägt nur zur psychologischen Erkenntniß des Menschen bei, sie aber als die wahre Psychologie anzusehen, das ist wahrlich nicht wissenschaftlich, und wir wissen den Verfasser nicht anders dabei zu entschuldigen, als wenn wir annehmen, daß ihm der Begriff beider Worte nicht klar war, und er der Phrenolo-

gie einen unrichtigen, allzugroßen Umfang gab, sie also mit der Psychologie verwechselte, oder daß er den hohen Standpunkt der Psychologie durchaus verkannte, und sie in den engen Begriff der Phrenologie heruntersog.

Italien.

Kirchenstaat. Bologna, 19. Sept. Hier herrscht in der Stadt die vollkommenste Ruhe und die unge störteste Ordnung; aber die Berichte, die von den nächsten Umgebungen eingehen, erhalten noch immer die Gemüther in Spannung. So hat sich vorgestern eine ziemlich starke Bande von Unruhestiftern in der Nähe von S. Nicolò — eine italienische Meile von hier — gezeigt und ist in die dortige Osteria del Sole gedrungen, wo sie einige Erzeße verübt hat. Die dahin beorderten Karabiniere, bei deren Ankunft sie sich flüchteten, sollen in einem Hause von S. Nicolò einige Pulvervorräthe und Waffen der Unzufriedenen aufgebracht haben. Die meisten der Unruhestörer bestehen aus dem rohesten Pöbel von Bologna, Imola, Ravenna und andern kleinen Städten. Sie durchstreifen das Land und führen ein förmliches Räuberleben. Aus Ancona wird berichtet, daß daselbst in einem Wirthshause mehrere verdächtige Individuen verhaftet worden sind; sie gehören sämmtlich der niederen Volksklasse an und waren nur mit Messern bewaffnet. In Ravenna herrscht ein ziemlich unruhiger Geist und man hielt einen Ausbruch für möglich; vorerst machte die dortige österr. Besatzung durchaus keine Miene in Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln, aber man darf sicher annehmen, daß dieselbe auf Alles gefaßt und vorbereitet ist. Als ein höchst unerwartetes Ergebnis der mit den zahlreich Verhafteten vorgenommenen Untersuchung dürfte zu erwähnen seyn, daß man bei denselben, sowie bei Freunden und Verwandten der unter ihnen am meisten blosgestellten Personen bedeutende Summen in russischem Gelde (?) gefunden hat. Man glaubt inzwischen für gewiß annehmen zu dürfen, daß die eigentlichen Urheber und Begünstiger der Unruhen sich zur Besoldung des Pöbels solches Geld verschafft haben, um den Verdacht auf unrechte Spuren zu lenken. (A. 3.)

Königreich beider Sicilien. Palermo, 28. Sept. Wir leben hier immer noch in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, denn die Unruhen in Bologna u. theilweise in Neapel (seit einiger Zeit fehlen uns Briefe aus Neapel. Red. d. A. 3g.) haben hier die Gemüther in Spannung gesetzt. — Wir zählen in diesem Augenblick nicht weniger als neun Räuberbanden auf der Insel, vier in der Umgegend der Hauptstadt, eine in Cattanisette, eine bei Partinico, eine andere bei Messina, eine bei Nicosa und zuletzt noch eine bei Termini. Es vergeht kein Tag, wo nicht Berichte einlaufen, daß Leute beraubt, verwundet, ja ermordet wurden. Das Erscheinen der Banditen in solcher Zahl ist um so auffallender zu dieser Jahreszeit, als gewöhnlich der Straßenraub nur den Winter über die Beschäftigung einer Menge Landleute ist, welche theilweise die Noth zu so schändlichem Gewerbe greifen läßt. Die Gendarmerie, sowie die Stadt- und Bürgerpolizei thut, als wende sie alle ihre Kräfte an, um das Land von diesem Uebel zu befreien; allein die Offiziere haben keine Lust, sich in Gefahr zu begeben, und die Untergeordneten noch weniger, besonders da, wenn einer verwundet wird, er in der Regel für seine Heilung selbst sorgen muß. An Belohnung des Dienstes wird hier fast nie gedacht; die Folgen lassen sich ermessen. (A. 3.)

Lucca, Lucca, 22. Septbr. Die nächste Gelehrtenversammlung wird in Mailand stattfinden, und die Wahl für das Jahr 1845 ist auf Neapel gefallen. (A. 3.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 30. Sept. Der Großfürst Thronfolger hat an den Generalgouverneur der Residenz, Generaladjutanten Kowelin, nachstehendes Befehls schreiben, gezeichnet vom 21. d. M., erlassen: „Alexander Alexandrowitsch! Am gestrigen Tage schenkte mir der Höchste einen geliebten Sohn, den Großfürsten Nikolaus Alexandrowitsch. Ich wünsche, daß die wegen Schulden eingeleerteten, imgleichen die Armen der Residenz meine Freude theilen: darum übermache ich Ihnen 10,000 Rubel in Bankozetteln, Sie bitten, diese Summe vorzugsweise zum Ankauf solcher Schuldner, die durch nicht von ihnen abhängende Umstände in Schulden gerietten, wie zur Unterstützung der am meisten Noth leidenden Armen zu verwenden. Mögen ihre Gebete sich mit den meinigen für das Wohlergehen des Ruugeborenen vereinigen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgeneigt. Alexander.“ (B. 3.)

Spanien.

Paris, 9. Okt. (Korresp.) Telegraphische Depesche. „Bayonne 7. Okt. Die Bahnen sind der parlamentarischen Partei in Sorla, Dviebo, Valencia, Badajoz, Logronno, Caceres, Drense und Pontevedra günstig gewesen; in Lugo haben sie sich getheilt; zu Ferrel und Alicante aber fielen sie zu Gunsten der Opposition aus.“ — Die Junta von Saragozza ist in zwei gleiche Hälften getheilt, deren eine nur die Stadt vertheidigen, die andere aber auch außer der Stadt kämpfen will. — Aus Barcelona erfährt man, daß zwei Redaktoren des im Interesse der Zentraljunta geschriebenen „Constitutional“ sich nach Frankreich fortgemacht haben: ein schlimmes Zeichen für die Zentraljunta. — Ameller hat einen Theil der geronnener Milizen, die ihm nicht treu genug schienen, entlassen lassen; die Gewehre mußten in Zeit von zwei Stunden abgeliefert werden. Mehrere Einwohner von Barcelona, die sich nach Gerona geflüchtet hatten, sind eingezogen worden, und werden schweres Lösegeld geben müssen. — Den 2. d. stand Prim mit 6 bis 7000 M. vor Gerona; es hat aber bis jetzt erst ein Vorpostengefecht stattgefunden. Die Junta dieser Stadt hat alles Mögliche aufgeboten, um die Festungswerte, welche durch die Ueberfluthung

gie einen unrichtigen, allzugroßen Umfang gab, sie also mit der Psychologie verwechselte, oder daß er den hohen Standpunkt der Psychologie durchaus verkannte, und sie in den engen Begriff der Phrenologie heruntersog. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Regensburg, 6. Okt. Sonntag Nachmittags produzierten sich die beiden Wasserfünftler, der Schwede Kjellberg und der Norwege Balchen, indem sie dem Programme gemäß von der Insel bis zum Schiffsamte herab auf der Donau spazierten. Die Befindung theilt das Loos aller Erfindungen seit dem G. des Columbus: sie erscheint so einfach, nachdem man sie früher für unausführbar gehalten. Der Apparat selbst aber besteht aus nachdem man sie früher für unausführbar gehalten. Der Apparat selbst aber besteht aus einer ungefähre 9 Schuh langen und 1 Schuh breiten schlitzenförmigen Vorrichtung, die einer ungefähre 9 Schuh langen und 1 Schuh breiten gebogenen Schnabel, hinten aber stumpf endend vorne mit einem etwas nach aufwärts gebogenen Schnabel, hinten aber stumpf endend vorne mit einem Ruder versehen ist. Der Apparat ist aus dünnem Blech und hohl; die Füße sind mittelst lederner Riemen daran befestigt, um das Abgleiten zu verhüten. Zwei Schwüre, welche die Wasserfünftler bald länger, bald kürzer nehmen, bewerkstelligen das Gleichgewicht und so schleifen sie über die bewegliche Wasserfläche wie über ein Eisfeld dahin. Eine unabhärbare Zuschauermafse hatte sich zum Anblicke des seltenen, für uns ganz neuen Schauspiels eingefunden; ich sage: ganz neuen, denn Löwentritt's verunglückter Versuch die Donau selbst wimmelte von kleinen und größern Rähnen, die den Spaziergang der Herren Kjellberg und Balchen in unmittelbarer Nähe mitmachen wollten. — Als das beste Mittel zur Hebung unseres im Vergleiche zu England und Frankreich noch sehr schwachen Nationalgeistes betrachte ich die Verbreitung der Turnkunst.

zerstört worden waren, wieder herzustellen, u. A. auch Steuern aufgelegt, was aber große Unzufriedenheit erregt hat und die Bemittelten, deren schon über 400 die Stadt verlassen haben, zum Auswandern veranlaßt. Man schätzt die Streitkräfte des Ameyller auf 1800 Mann Linienmilitär und 4 bis 5000 Mann Nationalmiliz; auch fehlt es ihm nicht an Geschütz. — Man glaubt an der Gänze, daß Barcelona wohl nicht lange mehr den Regierungstreitkräften werde Widerstand leisten können. — In Asturien sind die Kongresswahlen ganz beendet; Hr. Mon (einst spanischer Finanzminister) und Graf Torreno (inzwischen verstorben) sind fast einstimmig von über 15,000 Stimmenden gewählt worden. Die Nachricht vom Tode des Grafen wurde erst nach der Wahl bekannt. Im Allgemeinen ist man sehr zufrieden mit dem Erfolg der Wahlen. — Es bestätigt sich, daß viele bei dem neuesten Pronunciamento theilnehmende Personen in Barcelona die Flucht zu ergreifen beginnen. Auch drei Mitglieder der Junta sind entflohen und die Andern werden nun aus Furcht vor Abtrünnigkeit streng bewacht. — Den 600 Patuleas, welche unter Martell nach Neuß gezogen waren, ist in dieser Stadt von 400 Mann Linientruppen, die sie vereint mit der Nationalmiliz zum Kampf erwarteten, übel mitgespielt worden. — Der „Barcelona“, welcher Barcelona den 4. verlassen hatte, ist am 7. in Marseille eingelaufen, hat aber keine frischeren Nachrichten mitgebracht, als die, welche durch den Telegraphen bekannt geworden sind; nur war die Stadt wo möglich noch enger eingeschlossen und von einem Augenblick auf den andern erwartete man einen Angriff auf dieselbe. Ein am 26. Sept. von Cadix abgegangenes und ebenfalls am 7. Okt. in Marseille angekommenes Fahrzeug bringt die Nachricht, daß in Cadix, sowie längs der Küste Alles ruhig war; nur die kleine Stadt Almeria, bei Malaga, hatte ihr Pronunciamento gemacht.

Madrid, 2. Okt. (Korresp.) Gestern wurde eine geheime Niederlage von blanken Waffen, Pistolen und Schießbedarf entdeckt. — In Alcaniz ist die Regentenschaft des Herzogs vom Siege erklärt worden; es hat aber kein Soldat an der Bewegung Theil genommen.

Türkei und Aegypten.

Y Aus Alexandria wird vom 22. Sept. geschrieben, daß der Vizekönig nun wirklich zwischen Kairo und Suez eine Eisenbahn bauen lassen wolle, von welchem Unternehmen übrigens schon seit 1834 gesprochen wird.

Bukarest. Ein Gerücht bewegt eben jetzt die Gemüther in unserem Bukarest, indem es uns verkündet, daß in Kurzem 10,000 Mann russisch-kaiserlicher Truppen in die Fürstenthümer einrücken werden. (?) An Erklärungen über das Warum und Wieso? ist übrigens auch kein Mangel, und sie sind so verschieden, wie es die individuellen Interessen der fürchtenden und hoffenden Menschen sind. (Siebenb. Wochbl.)

Ostindien und China.

* Paris, 9. Okt. Die regelmäßige Post von Malta ist mit Nachrichten daher bis zum 29. Sept. in Marseille angekommen. Obwohl die indische Post vom Juli, welche mit dem „Memnon“ verloren ging, und (die erst erwartete) vom Aug. fehlen, so haben sich doch einige Berichte von den (bekanntlich geretteten und vom Dampfer „Geijer“ nach Malta u. s. f. gebrachten) Reisenden und den Blättern, die diese etwa bei sich hatten, zusammenbringen lassen, die sich denn in der neuesten Nummer der „Malta Mail“ finden; sie lauten: Kalkutta, 12. Aug. Der Generalgouverneur war aus den obern Provinzen angekommen. — Penang (Punjaub). Das Gerücht geht, der Radscha Deihan Singh habe einen ernstlichen Hader mit Sitr Singh (dem Beherrscher des Pendschab oder Lahore's) gehabt; er habe sich nach den unzugänglichen Landestheilen zurückgezogen und 14 Regimenter Reiterei seyen entsendet worden, um ihn zu fangen; des Radscha's Streitmacht, wo gleich stark, und dieser Kriegszustand hat bei den Freunden beider Theile besorgte Unruhe erregt. — Sibirien. Es ist alle Wahrscheinlichkeit, daß die Angelegenheiten dieses Landes befriedigend und ruhmreich werden zu Ende gebracht werden. Die Woffenerfolge Sir Ch. Napier's waren wundergroß; der Emir (seine Mittemire sind bekanntlich in englischer Staatsgefängenschaft), dessen letzter Angriff auf einen kleinen Trupp unregelmäßiger Reiterei geschehen war, ist so in Schrecken gejagt worden, daß er sich, überall geschlagen, von wenigen Begleitern gefolgt, in die wüsten Ebenen zurückgezogen hat. — Asien. Dost Mohamed richtet sich zu einem Kriege gegen den Khan der Bucharei. — China. Der (nanking'sche) Friedensvertrag mit England ist vom chinesischen Kaiser ratifizirt worden und am 1. August Oberst Malcolm mit den Ratifikationen von Hongkong nach England abgegangen. Ein Tarif ist eingeführt, durch den Canton dem Handel aller Nationen geöffnet wird; gleichermassen werden (nach den betreffenden Bekanntmachungen des englischen Bevollmächtigten, Sir S. Pottinger, und des chinesischen Oberkommissars Ke-ping) die vier in den englischen (Friedensvertrags-)Ausbedingungen genannten Häfen (Fu-tschien, Amoy, Ning-po und Schang-hin) für den Handel mit allen Flaggen geöffnet. Der Handelsvertrag sollte am 27. Juli 1843, an welchem Tage denn die Verrichtungen der Hongkaufleute aufhörten, in Wirksamkeit kommen. Die Engländer stehen in großer Günst in China.

Baden.

* Karlsruhe, 12. Okt. Der heute Nacht bei tiefem Barometerstand mit 17° N. eingetretene außerordentliche Scirocco deutet auf bald nachfolgende starke Regengüsse u. Schmelzen des Alpenschnees, welche unerwartet große Ueberschwemmungen verursachen dürften, gegen deren nachtheilige Folgen aber hier und da jetzt noch zweckmäßige Vorkehrungen getroffen werden könnten.

Karlsruhe, 12. Okt. Bei der am 9. und 11. Okt. stattgehabten Wahl

Die Griechen und Römer waren nicht so gelehrt, wie wir, aber sie waren in vielen Dingen vernünftiger. Sie bildeten gleichzeitig mit dem Geiste auch den Körper und zwar von der frühen Jugend bis in's Greisenalter, in der Weise, daß der alte Helene oder Römer seine Söhne oder Enkel in der Uebung und Stärkung des Körpers unterrichtete; deshalb fanden diese Alten der Natur näher, als unsere Väter, sie kannten nicht die unzähligen Krankheiten, wie wir; sie waren lebensfreudiger, sie waren tüchtiger im Kriege und glücklicher im Frieden. Unsere Erziehung ist häufig einseitig; sie stopft in den armen Kopf unserer Knaben tausenderteil zusammengeschobenes Zeug, was häufig im Leben gar nichts nützt, und welches dazu dient, alle Originalität, alles eigenthümliche Gepräge des Knaben zu verwischen und namentlich das Gedächtniß auf Unkosten des Herzens und des Scharfsinns auszubilden. Die Griechen und Römer bildeten den Menschen aus sich selbst heraus; ihre Jugend lernte nicht so viel, aber sie war bei weitem geisteskräftiger, lebensfroher und jugentlicher, als es die unsere ist. Ich begrüße es als ein schönes Zeichen unserer Zeit, daß die einflussreichsten Regierungen dahin wirken, daß der finstere und feige Geist aus den Schulen verschwinde und daß die Kunst wieder ihr Ansehen erlange, das ihr die erfolgreichsten Bestrebungen eines Radvstein, Rossmann, Eselen, Werner u. s. w. in noch höherem Grade verschaffen werden zur Erziehung tüchtiger Bürger.

(Chateaubriand.) Seltener wird es einem Schriftsteller wohl so gut, die Freuden der Unsterblichkeit hier schon zu kosten, wie Chateaubriand. Er steht nicht, wie das Sprichwort sagt, schon mit einem Fuße im Grabe, sondern schon darüber hinaus. Im Jahr 1828 hatte Hr. v. Chateaubriand an den Maire von St. Malo, seinem Geburtsorte, geschrieben: er wüßte einen Platz am Meere, den er näher bezeichnete, gerade so groß, als sein Sarg vereint einnehmen würde, zum Begräbniß. Allein der Maire antwortete, daß der Grund dem Genesiozys gehöre, und er nicht darüber schalten könne. Am 23. Aug. 1835 gelang es endlich dem Maire, die Stelle vom Kriegsministerium abgetreten zu bekommen.

der Wahlmänner wurden ernannt: Für den 4. Distrikt: Gemeinderath Bauh, Bierbrauer Noos, Nagelschmiedmeister Kemmer, Kunstgärtner Manning, Kabinetssekretär Mittel, Blechmeister Markstapler, Gastwirth Hemberle, Hauswirthmeister Stab. Für den 5. Distrikt: Bierbrauer Gisele, Bäckermeister Vorholz, Schneidermeister Nagel, Metzgermeister Widmann, Gemeinderath Frey, Gastwirth Hafner, Partikular Philipp Lang, Kaufmann Dollmatsch.

Manheim, 11. Okt. (Korresp.) Vor einigen Tagen wurde zwischen hier und Sandhofen in der Nähe des sogenannten Waldhofs der hiesige Bürger und Korbmacher Abrah. Krob ermordet gefunden. Der Kopf dieses schon bejahrten Mannes war zertrümmert. Ueber das Nähere dieser schauerhaften That, so wie über den oder die Thäter verlautet bis jetzt nichts; indessen sollen bereits zwei Personen gefänglich eingezogen seyn. Daß das Verbrechen an der Stelle begangen worden, wo man die Leiche fand, wird bezweifelt, indem daselbst keine weiteren Spuren zu erkennen waren.

* Weirheim, 9. Okt. (Korresp.) Gestern war unsere Stadt der Schauplatz eines schrecklichen Verbrechens: die ledige, 55 Jahre alte Johanna Rießer, die allein in ihrem Hause wohnte, ist erwürgt in ihrem Bette gefunden worden, mit sichtbaren Spuren freventlicher Gewalt. Ein dieses Mordes Verdächtiger ist heute festgenommen und den Gerichten überliefert worden. Weitere Nachrichten werden folgen.

* Vom Mittelrhein, 11. Okt. (Korresp.) Nicht mit Unrecht wirft man den Deutschen in manchen öffentl. Angelegenheiten Laktlosigkeit vor und es ist in der That zu verwundern, wie unser so nahe verwandter Stamm, die Engländer, in dieser Hinsicht von einem sehr richtigen praktischen Takt geleitet wird. Wie wäre eine so zahlreiche Versammlung englischer Aerzte, gleich dem vor Kurzem in Dresden versammelten Hauptverein homöopathischer Aerzte, auf den, man kann wohl sagen al l e r n e n Vorschlag — und gar noch ein s t i m m i g — eingegangen, an die franz. Nation eine Dankadresse zu erlassen, weil sie den nun verstorbenen, allerdings hochverdienten Dr. S. Hahnemann so gut aufgenommen habe, — wie öffentliche Blätter mehrfach meldeten? Für's Erste ist es ganz unrichtig, wenn behauptet werden will, Hahnemann sey in Frankreich besser aufgenommen worden, als in Deutschland: denn man hat es ihm dort in der That um nichts besser gemacht, als hier. Nachdem er der gelehrten Chikane in Leipzig müde war, bot ihm der verstorbene Herzog von Anhalt-Köthen eine Freistätte und zeichnete ihn auf alle Weise aus. Wem fiel es ein, dem Herzoge dafür zu danken? Für's Andere ist die Gastfreundschaft eine so natürliche Sache, daß es lächerlich ist, darüber viel Wesens zu machen. König Ludwig Philipp gab dem Dr. S. Hahnemann aus derselben Nachvollkommenheit die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis, wie mehreren Duzenden deutscher Aerzte in Paris und es ist auch Niemandem eingefallen, hierin eine Unterstützung deutscher Wissenschaft zu finden, vielmehr ist es ja gerade bekannt, daß die französi. Nation auf uns herabsieht, wenn es die Deutschen ganz ergebenst wagen, ihr Licht auch ein wenig leuchten zu lassen. Hüthen wir uns in Deutschland vor solch' verkehrten Demonstrationen, die zu nichts führen — als uns lächerlich zu machen und jenseits die Idee zu befestigen, als wäre es dort wunder wie viel besser als hier im öffentlichen Leben, in Kunst und Wissenschaft.

* Brandfälle. Am 29. brannte zu Wellendingen, Amts Konstanz, ein Wohnhaus nieder, das übrigens in ziemlich haufälligem Zustande war. — Am 5. d. M. wurde zu Mengen, Amts Bretten, eine mit Früchten angefüllte Scheuer ein Raub der Flammen. — In der Nacht vom 5. auf den 6. brach in einer Scheuer zu Ruzenthal, Amts Neudorf, unter Umständen Feuer aus, die auf frevelhafte Brandstiftung deuten, indem der Eigenthümer kurz vor Ausbruch des Feuers Jemand von seiner Scheuer wegweisen sah; als er nachsah, stand die Scheune mit allen Vorräthen bereits in Flammen und verzehrte sowohl die Scheune, als das angebaute Wohnhaus sammt Stallung. Da das Feuer mit reizender Schnelle um sich griff, konnte nur durch schnelle Hilfe und mit Lebensgefahr von dem Hausgeräthe etwas gerettet werden. Man ist den Brandstiftern auf der Spur. — In der Nacht vom 6. auf den 7. brach zu Espalingen, Amts Stodach, Feuer aus und griff so schnell um sich, daß die Hausbewohner Mähe hatten, mit heiler Haut zu entfliehen; gerettet werden konnte nur das Vieh und wenige Fahrniß; die Vorräthe aber, so wie sämtliche unter einem Dach stehenden Gebäude wurden von den Flammen verzehrt. — Am 8. brannte zu Au am Rhein eine einzeln gestandene Scheuer bis auf den Grund nieder, ohne daß indeß weiterer Schaden angerichtet wurde.

Berichtigung. In der Beschreibung des landwirthschaftlichen Festes zu Offenburg (S. Nr. 261 u. 272 dieses Blattes) ist u. A. des Vorüberganges eines Floßes der hiesigen Schifferschaft erwähnt; es ist dies aber ein Irrthum, indem der Floß nicht von dieser, sondern von der Schifferschaft Wolsch herrührte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. M a t t o l.

(D. 281.) Pforzheim, 10. Okt. Herr Doktor Robert Wolz hat uns gestern verlassen, um seinen neuen Posten, wozu ihn die hohe Regierung berufen, als Polizeiarzt in Karlsruhe anzutreten. In einem Zeitraum von 8 Jahren erwarb sich dieser ausgezeichnete Arzt durch die gewissenhafteste Ausübung seines Berufes die allgemeine Achtung und das Vertrauen der hiesigen Einwohnerschaft. Seine theoretischen Kenntnisse, welche ihm bereits einen bedeutenden Ruf in der gelehrten Welt seines Faches begründet haben, weiß derselbe zum großen Dank seiner Patienten am Krankenbette mit eben so vieler Umsicht und glücklichem Erfolge anzuwenden. Wir zweifeln nicht, daß in seinen neuen Verhältnissen Herr Doktor Wolz dieselbe Anerkennung finden werde, als ihm hier zu Theil ward; jedenfalls wünschen wir ihm dies von Herzen.

Nun traten hundert Bürger zusammen und brachten viertausend Franken auf, um die Kosten des Grabes für ihren berühmten Mitbürger zu bestreiten. Jetzt ist Alles fertig. Das Grab ist in einen ungeheuren Felsen gegraben worden; oben steht ein Kreuz aus Granit. Die Lage ist so, daß man nur bei Ebbe dorthin gelangen kann; allein man erblickt das Kreuz weit im Meere. Alle Tage, zur Zeit der Ebbe, ziehen Pilger in Masse zu Chateaubriand's Grabe und nehmen eine Pflanze oder ein Steinchen von der letzten Wohnung des Dichters zum Andenken mit. Das Meer und die es umgebenden Kliffen senden eine andächtige Stimmung hervor. Chateaubriand nimmt indeß ein gesundheitsförderndes Bad an einer südlichen Küste. (L. G.)

— Man ist begierig, welche Wege der „Nürnderger Verein zur Steuerung des Luxus“ einschlagen wird. Die nürnderger Frauen meinen, man solle vor Allem das Tabakrauchen abschaffen; namentlich das Zigarettenrauchen, das jetzt so allgemein ist, koste den Mann weit mehr, als alle Jahre ein neuer Hut für die Frau; ja es gibt Frauen, welche behaupten, die Zigaretten kosteten ihre Männer jährlich fünfzig Gulden und darüber.

— (Verföhnlicher Sinn.) Ein pariser Kaufmann wurde unlängst wegen betrügerischen Bankrottes zu 5jährigem Gefängniß verurtheilt. Als der Generaladvokat seine letzte Anklage gelesen und auf Verurteilung des Schuldigen angetragen hatte, sagte der letztere ganz gelassen: „Ich nehme es ihm gar nicht übel: er ist nicht vom Geschäft und versteht sich nicht auf den Handel; aber er hat Talent, und bei dem Gastmahl, das ich nach Ablauf meiner Strafzeit geben werde, soll er den Ehrenplatz zu meiner Rechten einnehmen.“

— Nach der „Allg. landwirthschaftl. Zeitung von Bager“ soll das Gipsen der Erdbereiten im Frühlinge sehr zu deren Gedeihen beitragen.

[D.291.2] Karlsruhe.



Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath bringt hiermit zur Kenntniß der verehrlichen Mitglieder der Anstalt, daß die Auszahlung der Renten für das Jahr 1843 vom 15. November dieses Jahres an

beginnen wird.

Es werden demzufolge die zum Bezuge von Renten berechtigten Mitglieder, d. h. diejenigen, welche in den Jahren 1835 bis einschließlich 1841 gleich anfänglich volle Einlagen gemacht, oder ihre Theileinlagen in dieser Zeit ergänzt haben, hiermit ersucht, ihre Renten vom 15. November d. J. an dahier bei unserer Hauptkasse oder auswärts bei den Geschäftsfreunden der Anstalt (in Frankfurt a. M. bei dem Handlungshaus Gypfen u. Claus, in Darmstadt bei Herrn Auditor und Hofgerichtsadvokat Siebert, in Stuttgart bei Herrn Oberamtsyesser Spring, in Ludwigsburg bei Herrn Stadtschultheiß Dr. Bunz, in Heilbronn bei Herrn Kaufmann F. M. Stieker) unter Vorlage der entsprechenden Rentenscheine, worauf die Zahlung vorgemerkt werden muß, entweder selbst, oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten in Empfang zu nehmen und auf den dazu bestimmten Impressen zu quittiren.

Die für das Jahr 1843 zur Auszahlung kommenden Renten sind folgende:

Table with columns: Für die Jahressgesellschaft, In den Altersklassen, beziehungsweise Unterabtheilungen (I-VI), and sub-columns for each class (a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z).

Wer die Zahlung der Renten erst 8 Wochen nach dem 15. Nov. verlangt, muß sich gefallen lassen, damit an unsere Hauptkasse dahier verwiesen zu werden.

Wenn dem Kassier oder den Geschäftsfreunden der Anstalt nicht genau bekannt ist, daß das Mitglied, auf dessen Namen die Einlage gemacht wurde, sich noch am Leben befindet, so muß eine von der geistlichen oder weltlichen Ortsbehörde ausgestellte Lebensbescheinigung übergeben werden.

Die Nummern derjenigen Rentenscheine der oben genannten 7 Jahressgesellschaften, worauf in diesem Jahre Renten zu beziehen sind, werden wir in besondern Verzeichnissen zusammenstellen lassen und solche nach erfolgtem Druck an die Geschäftsfreunde absenden, wofür alsdann von den Mitgliedern Einsicht davon genommen werden kann.

Sodann verbinden wir damit die weitere Anzeige, daß die diesjährige 9te Jahressgesellschaft nach Maßgabe der §§. 15 und 16 der Statuten mit dem letzten Tage des Monats November d. J. geschlossen werden wird.

Es ergeht daher an diejenigen, welche noch Mitglieder dieser Gesellschaft werden wollen, die ergebene Einladung, ihre Aufnahme in Zeiten zu bewirken, da spätere Anmeldungen keine Berücksichtigung mehr finden könnten. Karlsruhe, den 2. Oktober 1843.

Der Verwaltungsrath.

Todesanzeige.

[D. 293.1] Karlsruhe. Unsern entfernten Freunden und Verwandten theilen wir, um stille Theilnahme bittend, die traurige Nachricht mit von dem gestern Abend halb 10 Uhr plötzlich erfolgten Tode unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Regine Kienknecht, geb. Feilmeth, Wittwe des verstorbenen Zimmermeisters Georg Kienknecht.

Sie starb in Folge eines Schlagflusses im 61sten Jahre ihres Lebens, von Allen, die ihr nahe standen, schmerzlich betrauert. Karlsruhe, den 11. Okt. 1843.

Die Hinterbliebenen.

[D.294.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 16. d. M., wird Hr. Ludwig Dessane, Melophonist der königlichen Akademie der Musik zu Paris, im kleinen Saale des Museums ein Konzert geben. Der Anfang ist um 7 Uhr.

Der Eintrittspreis beträgt 30 kr. Der Eintritt ist nur Mitgliedern des Museums gestattet. Billette sind Abends an der Kasse zu haben.

Programm.

- 1) Souvenir aus Norma, auf dem Melophon vortragen von A. Dessane (Sohn).
- 2) „Mein Herz, ich will dich fragen“ aus Halm's „Sohn der Wildnis“, in Musik gesetzt von Kienknecht, gesungen von Fräulein Schulz.
- 3) Fantase für das Melophon, komponirt und vortragen von Hrn. Dessane.
- 4) Duo concertante von Herz und Lafont für Piano und Violine, vortragen von Fräulein Kienknecht und Hrn. Mittermaler.
- 5) Air varié für zwei Melophone, vortragen von Hrn. Dessane und seinem Sohne.

Literarische Anzeigen.

[D.295.1] Karlsruhe.

Keine

Hühneraugen mehr!

Ein Noth- und Hülfsbuch, enthaltend die sichersten, in unzähligen Fällen bewährt gefundenen und zum ersten Male vollständig gesammelten Mittel, die Hühneraugen schmerzlos zu entfernen, so wie auch ihre Entstehung zu verhüten. Nebst einem Anhange: Sichere Heilung der Frostbeulen und erstorbenen Glieder und Beibringen über Wiederbelebung erstorbenen Menschen. 8. 1843. broschirt.

Wie lässig und schmerzhaft Hühneraugen sind, weiß nur der damit Bekannte, ja selbst ein frohes Gemüth wird dadurch verstimmt; daher kann dies Werkchen auch nur recht viel Gutes stiften und niemand wird die Ausgabe der wenigen Groschen gereuen. Vorräthig bei

A. Bielefeld in Karlsruhe.

[D.303.1] Darmstadt. Bei Karl Dingeldey in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu haben:

Die Land- und Forstwirtschaft des Odenwaldes.

Eine gekörnte Preischrift von Joh. Ph. G. L. Jäger, fürstl. soyn-wittgenstein'scher Forst- und Kameraldomänendirector etc. Nebst einem statistisch-tabellarischen Anhang u. einer geographisch-geognostischen Karte des Odenwaldes. Preis 3 fl. 36 kr.

Obiges Werk ist nicht für Land- und Forstwirthe allein, sondern, da es auch die Gegendarten, den Boden, den gesellschaftlichen Zustand und die Pflanzen des Odenwaldes behandelt, für Naturforscher, Mineralogen und Historiker. Ferner möchte es wohl des allgemeinen Interesses wegen für den Odenwald jedem Gebildeten zu empfehlen seyn.

[D.312.1] Karlsruhe.

Eintracht.

I. Abtheilung.

Samstag, den 21. d. M., ist Kränzchen.

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Das Komite.

[D.298.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Holländische Süßmilch- und edamer Käse sind angekommen bei

C. A. Fellmeth.

[D.295.1] Karlsruhe. (Offene Stelle.)

Für einen hiesigen Gasthof wird ein junger Mensch, welcher schon einige Zeit in einer Wirthschaft gedient hat, gesucht, und kann sogleich eintreten.

Briefe und Anfragen geschehen unter der Adresse E. B., lange Straße Nr. 93.

[D.250.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird ein Theilnehmer an einem gründlichen Unterricht in der französischen Sprache gesucht. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.288.1] Mannheim. (Pferdeversteigerung.)

Montag, den 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden

40 Stück aufrangirte Kavalleriepferde bei den hiesigen Schloßstallungen gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Eine Viertelstunde vor dem Steigerungssatz werden diese Pferde zur Besichtigung für die Steigerer öffentlich aufgestellt und die Fehler

jedes Pferdes bei der Versteigerung selbst näher bekannt gemacht werden.

Mannheim, den 10. Okt. 1843.

Kommando

des großherzoglichen 2ten Dragonerregiments ad interim.

Silvert, Major.



[D.313.2] Karlsruhe. (Realitätenverkauf.) Ich bin genehen, meine zu nächst dem Eisenbahnhof gelegenen, mit Gastwirthschaft und Badgerechtigkeit versehenen Realitäten einer zweiten und letzten freiwilligen Versteigerung auf

Dienstag, den 17. Okt. d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Hause selbst, auszuweisen. Diefelben bestehen aus dem Wirthschafts- und Badgebäude, mit einem Vorzimmer, 1 Speisesaal, 1 Tanzsaal, 10 Wohnzimmern, 20 Badkabineten mit bleierner Röhrenleitung und Messinghähnen, dem Stahlbrunnen, gewölbtem Feuerhaus mit kupfernem Kessel und kupfernem Vorwärmer, 2 Wasserbehältern, Koch- u. Waschküche, Pferd- und Schweinställen, Gemüß- u. Promenadegarten mit Regelpfad und Gartenhaus, der Bierbrauerei mit Einrichtung und 3 gewölbten Kellern von 122 Schuh Länge, einem Balkenteller von 42 Schuh Länge und 22' Breite, steinerne Weich-, Währ- u. Brauhaus, 3 großen Kust- und Vorrathspeichern, eiserner Pumpe mit eisernem Schwungrad, geräumigem Hof zu Lagerung von Brennmaterial u. vgl.

Das Ganze umfaßt etwa 2 Morgen Platz und kann so gleich in Selbstbetrieb übernommen werden.

3. Pfirang,

Bad- und Gastwirth zumergarten.

[D.290.3] Knielingen. (Versteigerung einer Räh.) Samstag, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr, läßt die Gemeinde Knielingen auf dem Rathhause daselbst eine noch brauchbare Räh, wozu 3 Wagen gut gestellt werden können, öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Diese Räh kann täglich im Hofen eingesehen werden.

Knielingen, den 10. Okt. 1843.

Bürgermeisteramt.

Bechtold.



[D.306.1] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Die unterm 6. d. M. in Nr. 274 der Beilage und Nr. 277 des Hauptblattes dieser Zeitung angefügte Fahrnißversteigerung aus der Verlassenschaft des großh. bad. Oberpostrats G. C. Erdent dahier wird nicht, wie dort bemerkt, am 17. und 18., sondern am

18. und 19. Okt. d. J.

abgehalten.

Karlsruhe, den 11. Oktober 1843.

Großh. bad. Stadiamtverwalter.

B. B. v. A.

Moriell.



[D.153.3] Straßburg. (Gasthof zu vermieten.) Der Gasthof zum Raben in Straßburg in einem der schönsten Quartiere der Stadt gelegen, ist täglich zu vermieten. Sich zu melden bei Frau Wittve Kirchner, daselbst wohnhaft.

Staatspapiere.

Paris, 10 Okt. 3proz. konfol. 81. 75. 3proz. (1840), 4proz. 104. 10. 5proz. konfol. 121. 5. Bankaktien 3292. 50. Kanalaktien 1270. — St. Germaineisenbahnaktien —. Versailler Eisenbahnaktien, rechte Ufer 290. —. linkes Ufer 103. —. Orleaner Eisenbahnaktien 671. 25. Straßburg-bad. Eisenbahnakt. 185. —. Blg. 5proz. Anleihe 104 1/2. (1840) 106 1/2. (1842) 107. römische do. 107 1/2. Span. Akt. 28 1/2. Baf. 5. Neap. 108. —.

Table with columns: Frankfurt, 11. Oktober, Prj., Bayer., Geld. Rows list various financial instruments and their values across different regions like Österreich, Preußen, Bayern, etc.